P. b. b.

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner

Nummer 1 Dezember 1964

Schriftleitung und Verwaltung:
Wernberg, Sand 6, Post Föderlach
Kärnten, Österreich

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und presserechtlich für den Inhalt verantwortlich: Alfred Kuhn, Wernberg, Sand 6, Post Föderlach, Kärnten. Erscheint vierteljährlich einmal. — Druck: M. Theiss, Wolfsberg in Kärnten. — **Erscheinungsort: Wernberg. — Verlagspostamt: Klagenfurt 2.**

Ein gemeinsames Anliegen

Den meisten Weißkirchner Landsleuten, deren Adressen mir bekannt sind, ist in letzter Zeit mein Rundschreiben zugegangen, welches in kurzen Umrissen mit dem *Weißkirchner Programm* bekanntmacht und *jeden einzelnen Weißkirchner zur Mitarbeit aufruft.*

Dieses auf lange Sicht ausgerichtete Vorhaben verfolgt das Ziel, vorerst einmal die in der Welt verstreut lebenden einstigen Bewohner unserer Vaterstadt festzustellen und zu helfen, deren Adressen zusammenzutragen. Diese Aufgabe ist an sich verhältnismäßig leicht, und jeder einzelne Landsmann kann sie ohne besonderen Aufwand und Schwierigkeiten erfüllen, indem er nämlich seinen Namen und Vornamen, das Geburtsdatum, die frühere Weißkirchner Adresse mit Gasse und Hausnummer sowie die genaue jetzige Postanschrift auf einer Postkarte mitteilt. Da fast alle Weißkirchner eine Familie besitzen, sind auch die gleichen Angaben über Frau und Kinder für unsere gemeinsame Sache von größtem Wert und ist deren Mitteilung selbstverständlich.

Was ist der eigentliche Zweck dieser Erfassung? Mit diesen aus erster Hand gesammelten Daten sollen genaue Unterlagen für das Einwohnerverzeichnis zusammengetragen werden. *Im besonderen sollen alle Personen ermittelt werden, die am 1. September 1939* (bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges) *in Weißkirchen gelebt oder zur Familie gehört haben;* ebenso auch jene Familienangehörigen, die infolge Heirat, Berufsausübung, Schulbesuch, Studium usw. vorübergehend zu diesem Zeitpunkt nicht in Weißkirchen wohnhaft waren. Besondere Bedeutung kommt bei dieser Erfassung den eingetretenen Menschenverlusten zu, die *nach* dem 1. September 1939 in den einzelnen Familien verzeichnet wurden. Das sind Angehörige, die im Krieg gefallen oder vermißt sind, die zur Zwangsarbeit nach Rußland verschleppt wurden und dort gestorben sind, die erschossen wurden, die in den Vernichtungslagern zugrundegegangen oder sonstwo eines gewaltsamen oder natürlichen Todes gestorben sind. Auch jene Weißkirchner sind aufzuzählen, die auf dem Fluchtweg und später in den Aufnahmeländern gestorben sind.

Diese Daten sollen unverzüglich — solange sie in den Familien bekannt sind — aufgeschrieben werden. Es dürfte wenig Weißkirchner Familien geben, die seit dem 1. September 1939 keine Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit zu beklagen haben. Das Einwohnerverzeichnis der Stadt Weißkirchen soll daher *nicht nur* die Lebenden umfassen, sondern auch *allen unseren Toten ein bleibendes Gedenken bewahren.* Deswegen richte ich auch diesmal wieder die dringende Bitte an jede Weißkirchnerin und jeden Weißkirchner, bei diesem Anliegen nach bestem Können mitzuhelfen, damit diese Aufgabe möglichst lückenlos und genau bewältigt wird. Es bedarf dabei sicherlich nicht mehr als des guten Willens, um die Daten niederzuschreiben und dadurch alle Todesopfer unserer Vaterstadt bis zum letzten restlos zu erfassen.

Ist die lückenlose Erfassung aller Weißkirchner als wichtigstes Anliegen zu werten, so muß die Herausgabe unserer Heimatzeitung als weiterer Schritt zur Verwirklichung unseres gemeinsamen Vorhabens, des *Weißkirchner Programms,* begrüßt werden.

Unsere Zeitung stellt nun das geistige Band zwischen den in der ganzen Welt verstreut lebenden Weißkirchnern dar. Sie ist als Mitteilungsblatt und Sprachrohr für alle Landsleute gedacht, die in den letzten zwanzig Jahren den Kontakt mit ihren Freunden, Nachbarn und Bekannten mehr oder weniger verloren haben und jetzt die Verbindung mit ihren Landsleuten erneut aufzunehmen imstande sind.

Unsere Zeitung ist das Produkt unseres gemeinsamen Wollens, sie ist mit großen freiwilligen Opfern an Zeit und finanziellen Mitteln vieler Landsleute geschaffen worden, damit sie uns allen, die wir unsere alte Heimat im Herzen tragen, Freude und Entspannung bringt, damit sie das unvergängliche Heimatgefühl in uns wachhält und pflegt, und nicht zuletzt damit sie den vielen Weißkirchnern, die in einer neuen, fremden Umgebung als Vertriebene zu leben gezwungen sind, das Bewußtsein stärkt, nicht allein zu sein, und daß sie alle trotz der großen Entfernungen und über viele Grenzen hinweg unter einander verbunden bleiben.

Die *Weißkirchner Nachrichten* stellen somit *jedem* Weißkirchner ihre Spalten zur Verfügung. J e d e r ist als Mitarbeiter willkommen, der dazu beiträgt, die Bindungen und Beziehungen zwischen den Weißkirchnern aufrechtzuerhalten. Unsere Zeitung wird bemüht sein, über Ereignisse in den Familien sowie über Freuden und Nöten unserer Landsleute, ganz gleich, wo sie gegenwärtig leben, zu berichten. Als Heimatblatt werden die *Weißkirchner Nachrichten* neben der Gegenwart auch in den Spiegel der Vergangenheit unserer Vaterstadt blicken, und dabei von vielen bekannten und unbekannten Vorgängen und Ereignissen berichten, die wert sind, in Erinnerung behalten zu werden. Die Umschau in der Gegenwart wie der Ausflug in die Geschichte der alten Heimat wird nicht nur uns, sondern auch den Kindern und Kindeskindern gelegentlich Kunde geben von dem Weißkirchen unserer Väter, vom Sorgen und Streben ihres arbeitsamen Lebens in unserer unvergeßlichen Heimatstadt, die uns gerade deswegen und trotz allem lieb und teuer war.

Alfred K u h n

Die römisch-katholische Pfarrkirche in Weißkirchen

Wieviele Erinnerungen werden in uns wach beim Anblick unserer Heimatkirche? Als Wahrzeichen der „weißen Stadt" steht sie seit 160 Jahren an erhöhter Stelle und ihr hoher Turm ragt weit über die Dächer des ihr zu Füßen gelagerten Städtchens hinaus. In ihr spielte sich das seelische Leben der Bewohner ab, angefangen von der Taufe des Kindes, der ersten Kommunion, der Firmung, der Trauung der Hochzeitspaare. In ihr fand der Verzweifelte Kraft, um Schicksalsschläge zu überwinden, und hier erhoffte der Trostlose Befreiung von Kummer und Sorgen. Und von hier aus, vom Kirchturm herab, begleitete das Glockengeläute den müden Wanderer nach einem arbeitsreichen Leben auf seinem letzten Weg hinaus zum Friedhof.

Zum Geleit

In den letzten zwanzig Jahren waren die in der Welt verstreut lebenden Weißkirchner ohne eigenes Sprachrohr geblieben. Vor zwei Jahrzehnten, im Herbst 1944, als die Leiden unserer Vertreibung begonnen hatten, war die letzte Folge des bis dahin 49 Jahre in ununterbrochener Folge herausgegebenen „Weißkirchner Volksblattes" erschienen. Wer erinnerte sich nicht gerne unserer heimatlichen Wochenzeitung, die in der Kuhnschen Buchdruckerei gedruckt und sozusagen von einem familiären Redaktionsstab sowie von zahlreichen Mitarbeitern betreut wurde? Da konnte man etwas von Weltpolitik lesen und einiges über die Innenpolitik, über das Wirtschaftsgeschehen, über Kultur und Sport. Und nicht minder wichtig waren die Zivilstandsnachrichten: wer hat geheiratet? wer ist gestorben? wo war Familienzuwachs eingetroffen? Besonders begehrt waren die Berichte über gesellschaftliche bzw. kulturelle Ereignisse, z. B. über eine Liedertafel oder über einen Operettenabend unserer Weißkirchner Gesangvereine, über Konzerte unserer Musikvereine und Gesangschöre. In der Karnevalszeit erschien sogar eine eigene Faschingszeitung und die dort veröffentlichten heiteren Einfälle und Schlüsselerzählungen beschäftigten die Leser noch Wochen hindurch.

Wenn schon die damals noch daheim lebenden Weißkirchner recht interessierte Leser des „Volksblattes" waren, so erfreute es sich besonderer Beliebtheit bei den auswärts lebenden Landsleuten im Inland und im Ausland; ja selbst in Amerika und Kanada gab es zahlreiche Abonnenten, zumal um die Jahrhundertwende und zum Teil nach dem Ersten Weltkrieg viele Weißkirchner dorthin ausgewandert waren. So erfüllte das „Volksblatt" die Aufgabe eines Bindegliedes mit der Heimatstadt und ihren Bewohnern, dessen Wichtigkeit erst richtig erkannt und eingeschätzt wurde, als es zu Bestehen aufgehört hatte.

An unser liebes „Volksblatt" erinnerte ich mich wehmütig, als im Freundeskreis anläßlich des Tages der Donauschwaben 1963 in Wien bei dem inzwischen allzufrüh verstorbenen Lm. Leo Bohn mit Lm. Alfred Kuhn die Gedanken erörtert wurden, die dann den Entschluß zur Herausgabe der nun vorliegenden Heimatzeitung reifen ließen. Die vornehmste Aufgabe der „Weißkirchner Nachrichten" erblicke ich darin, daß sie den Weißkirchnern in aller Welt wieder eine Verbindungsmöglichkeit sichern, daß sie ihnen das verlorengegangene heimatliche Bindeglied ersetzen und vor aller Welt bekunden, daß wir hier in Europa und drüben in Übersee noch Weißkirchner geblieben sind.

In diesem Sinne begrüße ich das Erscheinen der „Weißkirchner Nachrichten" aufrichtig und wünsche ihnen eine liebevolle Aufnahme in allen Weißkirchner Familien sowie eine gesicherte Entwicklung. Dies umso mehr, als sie eine wichtige Aufgabe in dem allseits gebilligten Weißkirchner Programm zu erfüllen haben.

In landsmännischer Verbundenheit

Emmerich Kreiner

Landesobmann des Schwabenvereins Wien, Hauptverein der Donauschwäbischen Landsmannschaft in Wien, Niederösterreich und Burgenland

Gloria in excelsis Deo

Über den Bergen steht ein Licht,
loht über Täler und Hügel.
Schimmernde Wolken ballen sich dicht,
werden zum leuchtenden Angesicht,
werden zwei herrliche Flügel.

Wogende Klänge brausen daher,
wecken die schlummernden Fernen
wie ein wildes, entfesseltes Meer.
„Gott ist der größte, mächtigste Herr",
klingt es herab von den Sternen.

Hilda Nika-Merkl

Unsere Heimatzeitung ist da!

☐ Volle zwanzig Jahre mußten vergehen — man kann auch sagen, sehr lange hat es gedauert —, bis es soweit war, aber jetzt bin ich da!

Ich — die Heimatzeitung — bin da und will für alle, gleichgültig welchen Standes, welcher Vereinszugehörigkeit oder Staatszugehörigkeit, einfach für alle Weißkirchner da sein.

Ich will Bindeglied, Vermittler, Freund und Erzähler zwischen den Weißkirchnern in aller Welt sein. Deshalb bin ich ganz unvermittelt und ohne anzuklopfen auch zu Ihnen eingekehrt und begrüße Sie und Ihre Angehörigen als Freund und Landsmann, der bestrebt ist, unsere Beziehungen noch enger und herzlicher zu gestalten. Wir wollen einander erzählen und berichten, was in unserer Gemeinschaft, in der großen Familie der Weißkirchner vorgeht. Jedesmal, wenn ich wiederkomme, werde ich bei Ihnen einkehren und neben Neuigkeiten auch einige Bilder aus unserer unvergeßlichen Geburtsstadt mitbringen und zeigen. Ich will Euch viel Freude bereiten, und Ihr werdet bald feststellen können, wie mancher Landsmann schon ungeduldig auf mein nächstes Erscheinen warten wird. Das Warten wird nicht vergeblich sein, denn ich komme bestimmt wieder...

Eine kleine Bitte möchte ich aussprechen: Sollte bei Euch in der Familie oder im Bekanntenkreis etwas vorgefallen sein, ein freudiges oder auch trauriges Ereignis bekannt werden, das geeignet ist, allen Weißkirchnern mitgeteilt zu werden, so brauchen Sie von nun an nicht mehr gar so viele Briefe in alle Himmelsrichtungen zu schreiben, sondern einen an Ihre Heimatzeitung. Ich hoffe, daß Sie mir recht oft und viel berichten werden, damit ich es den Weißkirchnern weitersagen kann. Schreiben Sie daher Ihrer Heimatzeitung den „Weißkirchner Nachrichten"! Philipp Kuhn, Haid

Zu Besuch in Weißkirchen

Im September 1964 ist die Landsmännin Anna Kauer geb. Schmidt (Bahnhofgasse 45/969) mit ihrer Tochter Helga in unsere Heimatstadt gefahren, um dort einen kurzen Urlaub zu verbringen; jetzt wohnt sie in Linz-Donau (Oberösterreich), Industriezeile 21. Helga hatte keinerlei Vorstellungen mehr von ihrer Heimat gehabt, denn sie war erst dreieinhalb Jahre, als sie von dort fortgezogen ist. Am Ziel angelangt, war sie einigermaßen enttäuscht, was verständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß zwischen der oberösterreichischen Landeshauptstadt und dem Nerastädtchen ein gewaltiger Unterschied besteht. Nun, in den letzten zwanzig Jahren hat sich auch dort vieles verändert. Die Leute waren aber recht nett und freundlich, auch die Serben.

Nur die Älteren sprechen deutsch

Aus Kanada wird uns geschrieben: „Es ist doch wundervoll, daß man bald etwas aus der alten Heimat wird erfahren können, wenn die „Weißkirchner Nachrichten" herauskommen. Wenn wir schon alle in der ganzen Welt verstreut herumlaufen, so ist man doch neugierig, wie und wo der eine oder der andere Bekannte und Landsmann lebt. Ich bekomme zwar Briefe von meinen Verwandten, doch hoffe ich, daß so manches aus der Heimatzeitung zu entnehmen sein wird, was man brieflich nicht so gut berichten kann. Hier in Vancouver sind nicht viele Weißkirchner. Über uns kann ich berichten, daß meine Enkelkinder in der Schule nur englisch lernen; meine Schwiegertochter ist Kanadierin und kann nicht Deutsch, mein Schwiegersohn ist Ostpreuße; so lernen die Kinder die englische Sprache, weil seine Kinder mit der deutschen Sprache in der Schule zurückgeblieben sind. Deutsch sprechen nur wir Älteren. Ich wünsche guten Erfolg und grüße alle Weißkirchner Freunde und Bekannten herzlich! Peter Marter und Josefine geb. Lina, 1205 Eldon Rd., N. Vancouver, B. C. Canada."

Landsmann Marter ist in der Kirchengasse 44/33 daheim gewesen.

Vor zwanzig Jahren erlebt:

Weihnachtsabend 1944

Ein trüber, düsterer Tag war zur Neige gegangen. Schon brannten die Lichter und seltsam unwirklich drang ihr Schein durch den wallenden Nebel. Müde, mit schweren Schritten, als trügen wir eine drückende Last, gingen wir durch die Straßen der Stadt. Heimwärts. Ja, unser einstweiliges Heim war das Stockhaus (Gefängnis des Bezirksgerichtes) in der Maderspachgasse, seit kurzem das Internierungslager für Frauen. Wir kamen von unserem Arbeitsplatz, wir drei Frauen. Unser Arbeitsplatz war die Musikschule, wo Kapellmeister Veljo Putnik musikkundige Burschen und Männer unter den Rumänen, Serben, Tschechen und Ungarn unterrichtete und mit ihnen Märsche und andere aktuelle Stücke übte, welche dann bei Umzügen und Veranstaltungen gespielt wurden. Unsere Arbeit in der Musikschule war nicht besonders schwer. Wir halfen in der Küche mit, spülten das Geschirr, mußten die Zimmer aufräumen — das war alles. Das Essen war sehr gut. Veljo Putnik war immer freundlich und nett, ebenso die Köchin, eine Ungarin, die oft von ihren eigenen Vorräten etwas spendete und für uns immer tröstende Worte hatte.

Auch an diesem Abend gab es süßen heißen Schnaps und freundliche Worte. Das tat wohl, dennoch hatten wir allen Lebensmut und jede Hoffnung verloren. Auf dem Heimweg sprachen wir wenig, denn unsere Gedanken wanderten zurück in die Vergangenheit: Weihnachtsabend einst und jetzt...

Als wir beim Stockhaus angekommen waren, stand die Wache mit umgehängtem Gewehr davor und ließ uns eintreten. Wir stiegen die Treppe zum ersten Stock hinauf, um in unsere Zimmer zu gehen. Auf dem Korridor begegneten wir mehreren jungen Mädchen — was hatten sie nur? Ihre Augen strahlten und im Vorübergehen sagte eine leise: „Alle sollen ins Einser-Zimmer kommen!" Wir nickten nur und gingen weiter. In dem Zimmer, welches ich mit weiteren sechzehn Frauen teilte, gab es wieder Meinungsverschiedenheiten, wie so oft. Alle waren in gereizter Stimmung und es schien, als wollten einige lichterloh brennen.

Ich legte meinen Mantel ab, denn das Zimmer war gut geheizt; Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiteten, brachten stets Kukuruzstengel mit, die vorzüglich brannten. Es gab wieder einiges zu berichten und Neuigkeiten zu besprechen. Optimistische Stimmen verkündeten, unsere baldige Freilassung stehe bevor; andere dagegen behaupteten das Gegenteil. So wurde hin und her geredet und schließlich gingen wir in das Einser-Zimmer.

Hier saßen die Frauen mit vergrämten Gesichtern auf ihren Strohlagern und starrten mit brennenden Augen auf die Mitte des Zimmers. Dort stand ein mit Erde gefülltes Dunstglas, aus welchem ein winziges Tannenbäumchen mit ein paar Lichtern ragte. Es waren nur einige Ästlein, die, wer weiß wo erbettelt, armselig zusammengebunden, an einen Weihnachtsbaum erinnerten. Allmählich breitete sich ein feiner Tannenduft aus, die Lichtlein knisterten geheimnisvoll und erwärmten langsam unsere frierenden, bebenden Herzen.

Durch die leise geöffnete Tür kamen die Mädchen herein und knieten voll stiller Andacht vor dem Bäumchen nieder. Es waren dieselben Mädchen, die vor nicht allzu langer Zeit noch Religion und Kirche verlacht und verspottet haben. Im Zimmer hörte man keinen Laut, nur die Kerzen knisterten, da ertönte ganz leise das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht..." und alle anderen stimmten mit ein in den Gesang — aller Jammer schien vergessen.

Segnete das Jesukind in dieser Stunde der Not und Verzweiflung uns, die wir geächtet und verlassen waren? Gab uns dieser Segen die Kraft und Stärke, unser Schicksal voll Demut zu ertragen?

Hilda Nika-Merkl, Forchheim

Weisskirchner Treffen am 20. Feber 1965

in Haid bei Ansfelden (Oberösterreich)

Das bereits zur Tradition gewordene Heimattreffen der Landsleute aus Weißkirchen wird im kommenden Jahre wieder in Haid (Oberösterreich) abgehalten. Als Termin für das Treffen ist der 20. Feber festgelegt worden.

Die Veranstaltung findet im neuerbauten geräumigen Pfarrsaal der ersten Autobahnkirche Österreichs in Haid statt, der für unser Heimattreffen durch HH Pfarrer Wagner in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Die Weißkirchner Landsleute in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich sowie in den überseeischen Ländern sind hiermit zur Teilnahme am Weißkirchner Treffen 1965 in Haid herzlich eingeladen. Auch dieser Heimattag soll wie alle bisherigen ein festliches Beisammensein und eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Bewohner unserer Blumen- und Weinstadt werden.

Separate Einladungen werden diesmal nicht verschickt.

Als ein sehr erfreuliches Zeichen muß vermerkt werden, daß sich für das Weißkirchner Treffen bei den Landsleuten in nah und fern ein starkes Interesse zeigt. Unter vielen anderen haben auch Joschi Erntner (Wendelinigasse) und Karcsi Schab (Stefaniegasse), der aus den Vereinigten Staaten kommt und vermutlich den längsten Weg zurücklegen wird, ihre Teilnahme angekündigt.

Unseren von auswärts kommenden Landsleuten wird empfohlen, die in Haid und Umgebung wohnhaften Verwandten und Bekannten rechtzeitig von ihrem Besuch zu verständigen, damit Übernachtungsmöglichkeiten bereitstehen. Wer keine Gelegenheit hat, bei Bekannten oder Verwandten unterzukommen, wird gut tun, im Gasthof Hellmayr, Haid 303, Post Ansfelden (Oberösterreich), ein Hotelzimmer zu bestellen.

Wichtige Hinweise:

Den mit der Bahn reisenden Landsleuten wird empfohlen, die Fahrkarten bis zum Bahnhof Ansfelden zu lösen.

Haid liegt direkt an der Autobahn Wien—Salzburg. Autobahnbenützer gelangen über die mit dem Verkehrszeichen „TRAUN" versehene Ausfahrt unmittelbar in die Ortschaft Haid.

Der Veranstaltungsraum ist bei der Haider Kirche. Bei Dunkelheit wird das auf dem Kirchturm im Neonlicht erstrahlende Kreuz jedem als Wegweiser dienen.

Der Gasthof Hellmayr befindet sich gegenüber der neuen Schule.

Weißkirchnerinnen und Weißkirchner! Kommt zu unserem Heimattreffen nach Haid! Die hier lebenden Weißkirchner freuen sich auf Euren Besuch und nehmen Euch alle gastfreundlich auf!

Aus dem Leben unserer Landsleute

Auf Besuch in Deutschland

Im heurigen Nachsommer kam Frau Irma Schwarz geb. Frühauf (Bahnhofgasse 47/970) aus Weißkirchen zu Besuch zu ihrer Schwester Lm. Mathilde Bartholomä geb. Frühauf (Bahnhofgasse 80/1441) in 79 Ulm (Donau), Logauweg 63. Beide Schwestern machten dann eine Rundreise durch die Bundesrepublik und waren u. a. in Eßlingen und Kirchheim am Neckar, um Verwandte und Bekannte, Werschetzer und Weißkirchner, zu besuchen. Frau Schwarz verbrachte auf der Herreise und auf der Rückfahrt längere Zeit auch bei ihrer Tochter in Wien; die ältere Tochter ist in Weißkirchen verheiratet.

In den Gemeinderat gewählt

Zum Mitglied des neuen Gemeinderates von Dudenhofen/Pfalz wurde bei den am 25. Oktober d. J. durchgeführten Kommunalwahlen unser Landsmann Michael Derwaritsch (Lessinggasse), nachdem ihn die CDU-Ortsgruppe Dudenhofen als Kandidat an 5. Stelle aufgestellt hatte, gewählt. Wir freuen uns über diesen Erfolg aufrichtig und beglückwünschen Lm. Derwaritsch zu seiner Wahl! — Obwohl er neben seiner Arbeit im Gemeinderat auch im Kreis- und Landesvorstand der Landsmannschaft tätig ist, hat Lm. Derwaritsch auch unserem Heimatblatt seine Mitarbeit zugesagt. Die in seinem Arbeitsbereich lebenden Weißkirchner sind gebeten, Familienereignisse und ähnliche Berichte, die in unserer Zeitung veröffentlicht werden sollen, an seine Adresse: 6724 Dudenhofen/Pfalz, Brucknerstraße 4, mitzuteilen.

Sie kamen in Salzburg zusammen

Zu Pfingsten 1964 fand in Salzburg das 40-jährige Jubiläumstreffen der Mitglieder donauschwäbischer Studentenverbände statt, die der Vereinigung Deutscher Hochschüler (VDH) Agram und der SUEVIA Belgrad angehörten. Eine Festakademie in der Aula der Salzburger Paris-Lodron-Universität in Anwesenheit namhafter Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens im Lande Salzburg, ein gemeinsames Mittagessen in Fuschl am See, Ausflüge in das Salzkammergut und eine gesellige Tanzunterhaltung im Seehotel Fuschl gaben dem traditionellen Akademikertreffen einen würdigen Rahmen. Es trug dazu bei, das Band der Freundschaft zwischen den donauschwäbischen Akademikern aus Deutschland, Österreich und anderen Ländern noch mehr zu festigen. Unter den vielen Teilnehmern waren auch die ehemaligen Weißkirchner Hochschüler und Mitglieder dieser Vereinigungen mit ihren Frauen vertreten, nämlich Bruno Graf mit Frau (in Steyr, OÖ, seßhaft und angestellt), Rudolf Kaiser mit Frau (in Salzburg wohnhaft und Amtssekretär bei der Salzburger Landesregierung), Karl Helmbold mit Frau (er besitzt in Riemsloh, Norddeutschland, eine eigene Apotheke), Toni Krammer mit Frau (Filialleiter der Salzburger Sparkasse in Salzburg), Otto Windauer mit Frau (er besitzt in Wien eine Drogerie) und Robert Prell mit Frau Hermine geb. Schütt (sie wohnen in Eschwege, er ist kaufmännischer Vertreter einer Fabrik für pharmazeutische Erzeugnisse). Einige Landsleute fanden sich am Pfingstmontag zu einer Kaffeerunde im Hause der Familie Kaiser in Salzburg ein, wo auch die Weißkirchnerinnen Gisi Hepke geb. Neukam, Maria Gyuroka geb Küfner und Katharina Neukam geb. Böhm mit ihrer Tochter Hilde zusammengekommen waren und einen gemütlichen Nachmittag verbrachten.

Zwei „Amerikaner" in Europa

Im Frühjahr 1964 kam Lm. Dietmar Weiß, Sohn des Hugo und der Paula geborene Gerich (Szaszkaergasse 5/176), der mit den Eltern vor zehn Jahren nach Amerika ausgewandert ist und nun in Harrisburg (Philadelphia) lebt, nach Europa, um seine weitverzweigte Verwandtschaft zu besuchen. Lm. Weiß verbrachte auch einige Zeit bei seinen Großeltern Franz und Katharina Gerich geb. Geringer (Laudongasse 12/123) in Haid 282, Ansfelden (OÖ).

Ende Mai 1964 traf auf dem Flughafen Wien-Schwechat Lm. Ernst Lang (Wendelinigasse Nr. 46/1111) mit seiner Frau Luise aus New York ein, um der Feier des 80. Geburtstages seiner Mutter, Frau Aurelie Lang geb. Schümichen, in Fellbach beizuwohnen. Lm. Lang arbeitete nach dem Krieg mehrere Jahre als Betriebselektriker im Zellstoffwerk Lenzing (OÖ) und wanderte 1958 nach Amerika aus. In Brooklyn (N. Y.) ist er Betriebsleiter einer Plastikwarenfabrik.

Liebe Besucher am Wernberg

Unter den vielen Sommergästen, die heuer ihren Urlaub in Kärnten verbracht haben, waren wieder einige Weißkirchner, die bei der Familie Alfred Kuhn in Wernberg, Sand 6, vorbeigekommen sind: Stefan Pallek mit seiner Frau Alruna geb. Friedl (Elisabethgasse 13), Mathias Erwert (Orschowaergasse 4) und Hans Habschied mit seiner Frau Mizzi geb. Ban (Orschowaergasse 85). Wenn man nach zwanzig und mehr Jahren wieder einmal zusammentrifft, gibt es vielerlei Dinge zu besprechen und Fragen zu beantworten, was in jedem Fall geschehen ist. Stefi Pallek besitzt in 705 Waiblingen, Holbeinweg 8, eine Schneidermeisterwerkstätte, Mathias Erwert ist Rentner und Erdbeerzüchter in 796 Aulendorf, Friedrichstraße 17, und Hansi Habschied hat bei den Bayerwerken in Leverkusen eine gute Position. Nachdem die Familie Habschied drei Wochen am Magdalenenensee bei Villach verbrachte, gab es öfter Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen. Erzählt wurde viel, was diesmal die Männer taten (Bild). Hansi kam 1949 aus der Gefangen-

schaft zuerst nach Haid/Ansfelden zu seiner Frau, die zusammen mit Dr. Franz Kuhn dort war. 1956 übersiedelten beide nach Deutschland und seit 1957 ist er in Leverkusen beschäftigt. Sie besitzen in 5 Köln-Mülheim, Herler Straße 34/II, eine schöne 60 Quadratmeter große Wohnung. Da es in einer Großstadt viel Lärm und schlechte Luft gibt, machen die beiden, so oft es geht, Urlaub an einem ruhigen See oder in einer schönen Waldgegend. Die Mizzi ist neben der Hausfrauenarbeit eine eifrige Briefmarkensammlerin.

Das Weisskirchner Programm

Um die ehemaligen Bewohner unserer Vaterstadt nach ihren jetzigen Wohnorten zu erfassen, ihre Adressen in einer Ortskartei systematisch zu sammeln, ein Heimatbuch über Weißkirchen herauszugeben und um andere mit diesen Vorhaben im Zusammenhang stehenden Anliegen verwirklichen zu können, war es notwendig, das „Weißkirchner Programm" festzulegen. Es umfaßt im einzelnen folgende Vorhaben:

1. Herausgabe der Heimatzeitung „Weißkirchner Nachrichten";
2. Herausgabe des Einwohnerverzeichnisses der Stadt Weißkirchen;
3. Neuauflage der von Leonhard Böhm verfaßten „Geschichte der Stadt Weißkirchen", I. Teil (1725—1904);
4. Herausgabe der „Geschichte der Stadt Weißkirchen", II. Teil (1904—1944).

Das „Weißkirchner Programm" ist in der Form eines Rundschreibens an die vorhandenen Adressen verschickt und auf diese Art den Landsleuten in Österreich, Deutschland, Frankreich und in überseeischen Ländern kundgemacht worden. Aus den vielen Zuschriften, die als Antwort auf das Rundschreiben eintrafen, sind freudige Zustimmung und Begeisterung zu entnehmen. Das soll uns allen, die bereit sind, für die Verwirklichung des Weißkirchner Programmes einzutreten, ein Ansporn sein und bleiben.

Wenn nun der erste Punkt im Programm mit dem Erscheinen der „Weißkirchner Nachrichten" erfüllt worden ist und alle Landsleute mit ihrer Heimatzeitung eine stolze Freude empfinden, dann kann das allein unserer gemeinsamen Leistung zugeschrieben werden. Daß diese Freude kein Strohfeuer sei, sondern auf die Dauer bestehen bleibe, dafür mögen alle Weißkirchnerinnen und Weißkirchner, die ihre Heimat im Herzen tragen, immerfort einstehen.

Vielen ist zu danken

Dank gebührt vor allem jenen Landsleuten, die im Sinne des Rundschreibens nicht lange zögerten, sondern freudigen Sinnes eine Spende postwendend überwiesen haben. Die langersehnte Zeitung ist nun da und erfreut alle. Es bleibt zu hoffen, daß dieser ersten Nummer noch unzählige weitere folgen. Dank auch den vielen Briefschreibern (ich konnte leider nicht jedem einzelnen antworten!) sowie den Mitarbeitern und Bildlieferanten, die zum lebendigen und abwechslungsreichen Inhalt unseres Heimatblattes diesmal beigetragen haben, und auch dafür Sorge trugen, daß darin nicht nur etwas zu lesen, sondern auch zu schauen gibt.

Die Einzahlungen

von Spenden aus Österreich bitte möglichst bald mit dem beigelegten Erlagschein vorzunehmen, damit die erforderlich gewesenen Anschaffungen, die Herstellungs-, Verwaltungs- und Versandkosten beglichen werden können. Die Weißkirchner in der Bundesrepublik und in anderen Ländern sind gebeten, ihre Einzahlungen vorläufig durch Banküberweisung an die Raiffeisenkasse Klagenfurt, Bahnhofstraße, für Girokonto Nr. 19.236 Alfred Kuhn, Wernberg, vorzunehmen. Es war bisher noch nicht möglich, bei einer Bank in der Bundesrepublik ein Konto zu eröffnen und Zahlkarten zu verschicken. Im neuen Jahr wird es dann so weit sein, daß der Nr. 2 unserer Zeitung Zahlkarten für Deutschland beiliegen.

Schickt bitte Adressen!

Die Weißkirchner sollen in der bei mir geführten Ortskartei möglichst restlos erfaßt werden. Es sind noch lange nicht alle beisammen. Sie gehören aber alle zur großen Familie der Weißkirchner und sollen unser Heimatblatt erhalten. Darum schicken Sie mir bitte möglichst bald die genauen Adressen von Verwandten und Bekannten in Europa und Übersee. — Es kommt immer wieder die Post von manchen Landsleuten mit dem Vermerk „unbekannt verzogen" zurück. Unsere Leute wandern noch immer, entweder in eine bessere Wohnung oder nehmen aus beruflichen Gründen einen Ortswechsel vor. Wer in seiner Verwandtschaft jemanden hat, der im Jahr 1964 einen Wohnungswechsel vollzogen hat, ist dringend um Nachricht gebeten. Helft bitte alle mit!

Mitarbeiter

bei unserer Zeitung sollen alle unsere Leser sein. Wenn man über die Weißkirchner etwas lesen möchte, müssen Weißkirchner auch etwas berichten, damit es in die Zeitung kommen kann. Wer Neuigkeiten an die „Weißkirchner Nachrichten" einschickt, soll bitte Namen und Ziffern deutlich schreiben; alles weitere macht die Schriftleitung. Wer weniger für Briefmarken ausgeben will, kann seine Neuigkeiten unseren Mitarbeitern zukommen lassen, die sich bereit erklärt haben, Meldungen, Berichte und Nachrichten von den Lesern entgegenzunehmen, zu sammeln und an die Zeitung weiterzuleiten. Mitarbeiter sind:

Derwaritsch Michael, 6724 Dudenhofen/Pfalz, Brucknerstraße 4;
Kaltenbach Bernhard, 7209 Wehingen über Spaichingen/Württemberg, Bergstraße 1;
Kuhn Jakob, 7122 Besigheim/Württemberg, Neckarstraße 16;
Kuhn Philipp, Haid 244, Ansfelden, Oberösterreich;
Sieb Irma, 3816 N. Hermitage, Chicago 13, Ill., USA.

Es sei ausdrücklich darauf verwiesen, daß sämtliche Nachrichten, Meldungen, Neuigkeiten und Berichte kostenlos veröffentlicht werden. Kostenpflichtig sind aus steuertechnischen Gründen die Einschaltungen von Werbeanzeigen für Geschäfte, Verkaufsanzeigen für Waren aller Art sowie Todesanzeigen mit Trauerrand. Gegebenenfalls ist eine Anfrage bei der Schriftleitung zweckmäßig.

Besprechung in Haid

Am Samstag, den 20. Feber 1965, wird unser Heimattreffen in Haid wieder viele Landsleute zusammenführen. Wer schon am Samstag früh da ist und an einer Besprechung über das Weißkirchner Programm teilnehmen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Treffpunkt im Gasthof Hellmayr in Haid 303, gegenüber der neuen Schule, um 9 Uhr vormittags.

Und nun wünsche ich allen Landsleuten, Freunden und Bekannten, den Mitarbeitern und sonstigen Lesern unserer Heimatzeitung ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes und zufriedenes Jahr 1965!

Alfred Kuhn

Die „Weißkirchner Runde" in Haid

Im August 1964 war die „Weißkirchner Runde" bei Hellmayr in Haid besonders guter Stimmung, denn sie konnte gleich drei Landsleute „von auswärts" auf einmal begrüßen. Da war nach zwanzigjähriger Trennung unser Lm. Karl Kuhn, Maurer (Werschetzergasse 13/1192), zu seiner in Haid lebenden Tochter Katharina verehelichte Kugler zu Besuch gekommen. Er wohnt mit seiner Ehefrau Juliana geb. Hawerl in Weißkirchen, und hat im vergangenen Sommer unsere Vaterstadt zum erstenmal nach zwanzig Jahren verlassen, um seine Angehörigen in Österreich aufzusuchen. Der zweite seltene Gast war Lm. Gustav Weinhöpl, ehemals Kinodirektor (Szaszkaergasse 16/406), jetzt in 8752 Goldbach Bahnhofstraße Nr. 38, (über Aschaffenburg), Deutschland, der sich in Haid „wie daheim" fühlte und dem auch das nebenstehende Bild zu verdanken ist. Der dritte Gast war der in Tirol ansässige Lm. Nikolaus Erger (Mercygasse 38/1223), der, von der Hochzeit seiner Schwester kommend, einen Abstecher nach Haid gemacht hatte. Manche werden fragen, wieso hat der Niklos eine Schwester? Das ist einfach: sein Vater heiratete nach dem Krieg eine Österreicherin und dieser Ehe entstammen drei Töchter, von denen die eine Anfang August Hochzeit machte. Wer die Landsleute auf dem Bild nicht kennt, dem sollen sie vorgestellt werden. Die Sitzenden in der ersten Reihe von rechts nach links: Weinhöpl Gusti; Karl Kuhn, Maurer; Franz Gerich (Laudongasse 12/133); Johann Ullmann (Werschetzergasse 48/1271); Johann Weiss (A. C. Schmidtgasse 44/530); Nikolaus Erger, jetzt in Völs bei Innsbruck (Tirol), Nikolaus-Lenau-Straße 39. — Die Stehenden (von rechts nach links): Josef Deckert, Friseurmeister (Berggasse 54/668); Franz Weiss (Werschetzergasse 31/1201); Philipp Kuhn (A. C. Schmidtgasse 45/463); Hans Ring d. Ä. (Werschetzergasse 68/1281); Lorenz Kugler (Lessinggasse 29/1383); Joschi Kuhn (A. C. Schmidtgasse); Peter Habschied (Lessinggasse 23/1386); Joschi Amon (A. C. Schmidtgasse); Seppl Harlacher (Lessinggasse 25/1385); Toni Marter (Schillergasse 6/1138); Franz Habschied (Lessinggasse 23/1386); Karl Trenn (Werschetzergasse 64/1279); Karl Danitschek (Goethegasse 39/1055); Leopold Weinhöpl (A. C. Schmidtgasse 55/469) und Joschi Fischer (A. C. Schmidtgasse 74/516). — Nachdem das Bild geknipst war, kam das Gespräch auch auf das Weißkirchner Programm und Erger Niklos verwies darauf, wie wichtig es ist, daß die Weißkirchner an ihrer Geschichte und Tradition festhalten; sie mögen nach Kräften beitragen, das Programm zu verwirklichen.

Die Wiedersehensfreude war groß

Im heurigen Sommer waren Lm. Karl Robert Ebert (Rotkirchner Straße 2/1304) und seine Frau Gisi geb. Pallek auf Urlaub in Wien und Linz. Da und dort haben sie viele Landsleute angetroffen und die Wiedersehensfreude war nach zwanzig Jahren, in denen man sich nicht mehr begegnete, natürlich groß. Oft erkannten die alten Bekannten einander gar nicht mehr. Eberts Karl wohnt in 7517 Eppingen (Baden), Hotchenbergweg 4, wo die Arbeit nie ausgeht und dennoch alle in der Familie gesund und wohlauf sind.

Jetzt im Schwarzwald daheim

Witwe Maria Kremer geb. Streiter (Lessinggasse 40/1416) ist 1944 mit ihren drei Kindern Maria, Josefine und Elisabeth ins Lager gekommen und wurde 1948 frei, nachdem man sie anschließend samt ihren Kindern als Feldarbeiterin in die Batschka zwangsverpflichtet hatte. Von dort ist sie erst 1955 nach Deutschland gekommen. Ihr Mann Josef Kremer ist nicht mehr unter den Lebenden. Die Tochter Josefine hat geheiratet und lebt jetzt in der Batschka. In Deutschland geht es unserer Landsmännin und den Töchtern gut; sie wohnen in 7582 Bühlertal (Baden), Laubenstraße 1a, im schönen Schwarzwald, wo sie sich nach den schweren Jahren allmählich erholen.

Bitte Adressen von Verwandten!

Die älteste Weißkirchnerin zählt 100 Jahre

Zu Silvester feiert unsere Landsmännin Juliane Horwath geb. Groß ihren 100. Geburtstag.

Die Jubilarin wurde am 31. Dezember 1864 in der Banater Bergstadt Reschitza, im ehemaligen südungarischen Komitat Krassó-Szörény, geboren und heiratete im Jahre 1885 den Weißkirchner Faßbinder Stefan Horwath (1858—1929), mit dem sie 43 Jahre in glücklicher Ehe lebte; sie schenkte zehn Kindern das Leben, von denen drei im Säuglingsalter gestorben sind. Stefan Horwath besaß am Rotkirchner Weg seine eigene Binderwerkstatt; er beschäftigte drei Gesellen und zwei Lehrlinge. Im Jahre 1928 starb Stefan Horwath in Weißkirchen und hinterließ seine ihm in allen guten und schweren Zeiten stets treu zur Seite gestandene Frau Juliane. Sie übersiedelte in die Orschowaer Gasse Nr. 60/769 zu ihrem Sohn Franz, wo sie bis zum Herbst 1944 gewohnt hatte. Vor den einmarschierenden Russen verließ die Achtzigjährige mit ihren Kindern die Stadt und gelangte als Heimatvertriebene nach Österreich. In Spital am Pyhrn blieb sie nur kurze Zeit, um später nach Bayern weiterzuwandern; dort kam sie zuerst nach Geiselhöring bei Straubing, dann nach Kloster Mallersdorf bei Landshut, wo sie volle zehn Jahre gewohnt hat.

Frau Horwath ist vor einem halben Jahr nach 7993 Kreßbronn (Bodensee), Kirchstraße 17, übersiedelt. Da verbringt sie ihren Lebensabend beim Sohn Franz und der Schwiegertochter Elisabeth geb. Harlacher. Wer ihr begegnet und mit ihr spricht, kann es kaum glauben, daß sie schon 100 Jahre zählt. Auch das Kochen von heimatlichen „Leibspeisen" im Haushalt ihres Sohne macht ihr noch Freude. Die meiste Zeit ist sie mit Strikken und Häkeln von Handarbeiten beschäftigt, welche sie nach eigenen Ideen und Entwürfen verfertigt. So vertreibt die hundertjährige, mit unvorstellbaren Lebensgeistern gesegnete Weißkirchnerin die Stunden und freut sich jeden Tag aufs neue über die Gnade ihres hohen Alters.

Von den sieben Kindern leben noch drei: der 1895 in Turn-Severin geborene Anton Horwath als Ältester, der 1899 in Bukarest geborene Franz und der 1903 in Weißkirchen geborene Stefan; zu ihren Nachkommen zählen noch sieben Enkelkinder (von denen Sebastian Horwath, Sohn des Anton, 1945 gefallen ist) und neun Urenkel, die in Österreich und Deutschland sind.

Wir beglückwünschen Frau Horwath zu ihrem Hundertsten auf das herzlichste!

In deutscher Erde beigesetzt

Bei den Kämpfen in Oberitalien im Jahre 1945 wurde unser Landsmann Obgefr. Wilhelm Kuhn, geb. am 9. August 1921 in Weißkirchen (Lessinggasse 56/1424), bei einem Bombenangriff verschüttet und ist am 23. Feber 1945 auf dem Hauptverbandplatz Giuglia (Provinz Modena) gestorben. Die sterblichen Überreste von Wilhelm Kuhn wurden vor Jahresfrist in die Wahlheimat seiner Angehörigen nach Besigheim (Württemberg) übergeführt, und sind dort am 12. November 1963 nach einer stillen Trauerfeier in die Familiengruft zur letzten Ruhe gebettet worden.

Ein schaffensfreudiger Rentner

Am 29. November 1964 feierte unser Landsmann Matthias Erwert, ehemals Kaufmann (Orschowaergasse 4/897), seinen 66. Geburtstag. Heute ist er Rentner, aber noch sehr rüstig, agil und arbeitsfreudig. Er besitzt eine schöne Erdbeerpflanzung und hat damit seine Arbeit, Freuden und auch Sorgen. Nebenbei pflegt er eifrig noch immer sein Hobby: Münzen- und Briefmarkensammeln. Er grüßt alle ehemaligen Lagerkameraden und Weißkirchner Landsleute! Seine Adresse: Mathias Erwert, 796 Aulendorf (Württemberg), Friedenstraße 17, BRD.

Zuschriften, die Freude machen

Matthias Wagner und Frau Elisabetha geb. Becker (Radetzkygasse 11/844) in Kitchener (Canada) grüßen alle Landsleute, wünschen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr, dem Weißkirchner Programm ein gutes Gelingen und eine baldige Verwirklichung!

Hans Sieb und Frau Irma geb. Habschied (Barraygasse 55/244 und Lessinggasse 11/1394) in Chicago (USA) sind über das Weißkirchner Programm sehr begeistert. Sie erklären sich bereit, über die Tätigkeit der Weißkirchner in Amerika zu berichten und auch Bilder beizustellen. Sie grüßen alle Bekannten und wünschen fröhliche Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr!

Therese Geiger geb. Hauschka (Baroschgasse 19/1794) lebt bei ihren Kindern im Elsaß; ihr Mann Karl Geiger (25. 5. 1911) ist vermißt. Sie grüßt alle Landsleute, beglückwünscht das Vorhaben und möchte schon bald die Heimatzeitung beziehen sowie auch die Geschichte der Stadt Weißkirchen.

Willi Niedermayer (Radetzkygasse 97/747) in Wiesbaden grüßt die Weißkirchner Landsleute herzlich und würde gern zu einem Weißkirchner Heimattreffen kommen, wenn ein solches zustande kommt.

Mizzi Baumkratz (Laudongasse 63/585) grüßt aus Argentinien die Weißkirchner und schickt Daten für das Einwohnerverzeichnis. Ihr Bruder Karl ist im September 1950 nach Südamerika ausgewandert, sie selbst erst im März 1953.

Johann Reiss und Frau (Orschowaergasse 68/865) in 62 Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 32, grüßen alle Weißkirchner und überweisen 10 Mark.

Gruß und Dank

Wenn an dieser Stelle den nachstehend genannten Weißkirchnerinnen und Weißkirchnern für die aus eigenem Antrieb eingeschickten Spenden gedankt wird, geschieht dies nicht nur auf das herzlichste, sondern in der freudigen Erkenntnis, daß das „Weißkirchner Programm" guten Anklang und volle Zustimmung gefunden hat. Allen Spendern, die ihr Scherflein zur Verwirklichung unseres gemeinsamen Zieles beitragen, herzliche Grüße und aufrichtiger Dank! Bisher sind eingelangt:

Johann Harlacher (Kleiner Hans), Amstetten, 30 Schilling; Hans Kuhn, Wien, 30; Hilde Kores, St. Andrä, 30; Anni Weiland, Saarbrücken, 200; Hans Habschied, Köln, 100; Magdalena Krautheim, H., 30; Seppl Harlacher, H., 60; Willi Harlacher, H., 30; Karl Harlacher, H., 30; Leopold Amon, T., 30; Hilde Koblischek, W., 40; Marie Ullmann, T., 30; Nora Tautscher, W., 60; Luise Schab, H., 50; Katharina Harlacher, B., 30; Johann Stumpf, P., 30; Wilma Jeanplong, L., 50; Hilda Nika, F., 60; Henriette Zoller, B., 70; Marietta Jagodić, W., 50; Anton Horwath, St. A., 80; Rudolf Aberle, W., 40; Anna Kauer, L., 40; Anna Schmidt, L., 30; Josef Kauer, L., 30; Ferdinand Kuhn, Planegg, 100; Jani Marter, Linz, 50; Erich Marter, München, 50 Schilling.

Dr. Othmar Ludwig in Utting, 20 Mark; Jakob Kuhn, B., 5; Barbara Schmidt, E., 10; Mathilde Bartholomä, U., 10; Elisabetha Becker, E., 10; Josef Lina, E., 5; Stefan A. Baar, St., 5; Ing. Karl Embery, St., 20; Elisabeth Jost, St., 5; Othmar Jost, St., 5; Hansi Habschied, K., 10; Johann Wilsbach, G., 5; Käthe Uhlenbruck, B., 5; Marie Habschied, St., 10; Johann Maier, S., 5; Johann Reiss, W., 10; Josef Geiger, E., 15; Martin Geringer, B., 5; Anna Schmidt, R., 5; Berta Ban, A., 10; Franz Lina, B., 10; Ing. Siegfried Spahl, M., 5; Magdalena Neukam, B., 10; Mury Iwanitza, B., 5; Herta Wirl, L., 5; Josef Kuhn, M., 5; Wilma Schmitz, Hamburg, 20; Karl Weiß, N., 10; Andreas Marter, R., 5; Franz Derwaritsch, N., 5; Josefine Dome, N., 5; Maria Klein, H., 5; Michael Ullmann, St., 5; Nikolaus Ullmann, St., 5; Franz Jahn, W., 5; Wilhelm Langer, Sch., 5; Magdalena Ternay, Pf., 5; Georg Mixich, W., 10; Johann Jentner, S., 5; Maria Kremer, B., 5; Gisela Tittiger, Sch., 5; Katharina Tittiger, Sch., 5; Johann Weiss, N., 5; Aurelie Lang, F., 5; Aurelie Wendel, F., 5; Martha Mathes, A., 20; Aurora Stumbilich, N., 5 Mark.

Therese Geiger, Buhl, 10 Neue Francs.

Peter und Josefine Marter, Vancouver, 2 Dollar; Matthias und Elisabetha Wagner, Kitchener, 5 Dollar; Hans und Irma Sieb, Chicago, 5 Dollar.

Spenden werden immer in der Zeitung bestätigt. Zahlungen an: Raiffeisenkasse Klagenfurt, Postsparkassen-Konto Nr. 35.503 für Girokonto Nr. 19.236 Alfred Kuhn, Wernberg, Kärnten, Österreich.

Silberne Hochzeitsjubiläen

☐ Lm. Franz (Feri) Pieß und seine Ehegattin Maria geb. Böhm (Wendelinigasse 13/1029) werden am 24. Jänner 1965 das Fest der silbernen Hochzeit in Traun (Oberösterreich), Johann-Roithner-Straße 62, mit den Kindern Trude und Anton feiern. Als Lm. Pieß den Entschluß faßte, dauernd in Österreich zu bleiben, erwarb er in Traun eine doppelte Bauparzelle und errichtete ein Zweifamilienhaus. Er führt ein zufriedenes Leben mit seinen Familienangehörigen und ist infolge seiner beschränkten Erwerbsbehinderung in den frühzeitigen Ruhestand getreten. Mit gutem Gewissen kann er den Standpunkt vertreten, daß er als Dachdecker bei der Firma Rinner seinen Beitrag am Wiederaufbau Österreichs nicht nur voll geleistet, sondern sogar überschritten hat. Wenn er durch die Stadt Linz spaziert, kann er auf viele Hausdächer weisen, wo er mitgewirkt hat.

„So jung wie wir jetzt sind, kommen wir nie mehr zusammen!"

Unter dieser Devise stand einmal eine gut gelungene Veranstaltung gelegentlich eines früheren Weißkirchner Treffens in Haid. Die dort lebenden Landsleute halten an dem Brauchtum der alten Heimat fest und verstehen daher auch ihre Feste richtig zu feiern. Daß es dabei stets lustig und fidel zugeht, das können neben vielen anderen auch die Landsleute Jani Thomas, Franz Kuhn, Stefan Rosch und Anton Harlacher bezeugen. Unser Bild zeigt im Hintergrund eine große Zeichnung, welche die obere Hauptgasse unserer alten Heimatstadt darstellt. Davor hält Lm. Philipp Kuhn, der Organisator aller Weißkirchner Treffen, die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache. Möge auch das Weißkirchner Treffen 1965 ein großer Erfolg werden. Am 20. Feber gibt es in Haid für viele Landsleute ein frohes Wiedersehen! Sie kommen doch auch zu diesem Treffen nach Haid?

□ Nur drei Tage danach, am 27. Jänner 1965, jährt sich zum 25. Mal der Hochzeitstag bei Lm. Franz Spahl und seiner Ehegattin Maria geb. Maier (Bahnhofgasse 20/998), diesmal in Haid 334, Ansfelden (OÖ). Es dürfte bereits vielen Weißkirchner Landsleuten bekannt sein, daß diese Familie durch die völlige Erblindung unseres Lm. Franz Spahl im Jahre 1957 vom Schicksal schwer heimgesucht wurde. Er trägt sein hartes Los geduldig und ohne zu klagen, ist an allen Geschehnissen lebhaft interessiert und empfängt sehr gerne Besucher (die in letzter Zeit leider immer seltener werden). Seine Frau Maria steht ihm in frohen und schweren Stunden stets treu, unermüdlich und liebevoll zur Seite. Besonderer Stolz erfüllt Lm. Spahl, wenn er von seinem Sohn Friedl berichtet, der als Ingenieur für Schwachstromtechnik bei den Siemenswerken in München mit großem Erfolg tätig ist. Einige Sorge bereitet ihm zwar das Studium der einzigen Tochter Annemarie an der Lehrerbildungsanstalt in Linz; aber soweit bekannt, nimmt sie im letzten Drittel der Ausbildung einen der vordersten Ränge unter ihren Schulkolleginnen mit bestem Erfolg ein.

Geheiratet haben

Bereits am 23. Mai 1964 hat sich unsere Landsmännin Elfriede Schab, Tochter der Eheleute Anton Schab (1909) und Juliana geb. Bolbecher (A.-C.-Schmidtgasse 116/495), mit Herrn Norbert Moll aus Moos am Bodensee vermählt. Die Eltern sowie die Großmutter der jungen Ehefrau, Lm. Magdalena Bolbecher geb. Amon, wohnen in 7701 Bohlingen, Hegaustraße 8.

□ Lm. Franz Weiss, Maler und Anstreicher, wurde am 22. August 1964 mit der Konsumverkäuferin Waltrude Belan aus St. Marien (Oberösterreich) als erster Weißkirchner in der neuen Autobahnkirche Österreichs in Haid getraut. Die standesamtliche Trauung hat unser seit längerer Zeit als Standesbeamter tätige Landsmann Philipp Kuhn vollzogen. Der Vater des jungen Ehemannes ist Lm. Franz Weiss, geboren 1910 (Werschetzergasse 31/1201), der jetzt in Ansfelden, Rapperswinkel 69, im selben Haus mit den jungen Eheleuten wohnt.

□ Am 12. September 1964 haben in Traun (OÖ) unsere Landsmännin Gertrude Grünwald und Dr. Josef Haider, Redakteur einer Linzer Tageszeitung, unter großer Beteiligung unserer Weißkirchner Landsleute den Bund fürs Leben geschlossen. Nach dem Hochzeitsmahl und einem anschließenden fröhlichen Beisammensein trat das glückliche Paar seine Hochzeitsreise an, die es mit dem Auto in die Geburtsstadt der jungen Frau, nach Weißkirchen führte. Die Familie Dr. Haider wird ständig in Linz wohnen, nachdem er selbst Linzer ist. Die junge Ehefrau ist die Tochter des bekannten Faßbinders Lm. Anton Grünwald und seiner Frau Maria geb. Weiss (Werschetzergasse 66/1280), die jetzt in Traun, Sportplatzweg 10 (Oberösterreich), in ihrem neuerbauten Zweifamilienhaus daheim sind.

Kürzlich hat in Salzburg die Vermählung unseres Lm. Emmerich Kreiner (Schillergasse 48/1038) mit Frau Elsa, verwitwete Pfeifer, geborene Zottl im engsten Familienkreis stattgefunden. Landsmann Kreiner wohnt in Wien und ist Obmann der Donauschwäbischen Landsmannschaft für Wien, Niederösterreich und Burgenland. Er stammt väterlicherseits aus einer österreichischen Offiziersfamilie aus Untersteier. Sein Vater starb 1912 in Weißkirchen. Seine Mutter lebte als Majorswitwe bis 1938 in Weißkirchen, danach in Agram und seit 1944 bis zu ihrem Tode 1958 in Schladming (Steirisches Ennstal) bzw. in Wien. Frau Elsa Kreiner, eine gebürtige Tirolerin, Tochter des Obermedizinalrates Dr. Peter Zottl, ist als Kriegswitwe nach einem Hauptschullehrer in Schladming ansässig gewesen.

Hohe Geburtstage

Am 13. April 1964 beging in 7518 Bretten (Baden), Hausertalstraße 83, unsere Landsmännin Magdalena Neukam geb. Marter (Wendelinigasse 39/1076) im Kreise ihrer Angehörigen den 80. Geburtstag. Die betagte aber noch rüstige Jubilarin wird von ihrer Tochter Mury Iwanitza liebevoll umsorgt; die älteste Tochter Gisi Hepke lebt in Salzburg, der Sohn Franzi ist 1952 in München gestorben. Von ihren Geschwistern ist die Schwester Elisabeth Hanusch in Flörsheim/Main und der Bruder Josef Marter d. J. in Hochheim/Main seßhaft.

Am 6. Juni 1964 vollendete die Kaufmannswitwe Frau Aurelie Lang geb. Schümichen (Wendelinig. 46/1111) in 7012 Fellbach (Württemberg), Adalbert-Stifter-Weg 5, ihr 80. Lebensjahr. 1944 wurde auch sie interniert und mußte viele Jahre in den Lagern Schuschara, Karlsdorf und Rudolfsgnad verbringen. Danach lebte sie bei ihren Kindern in Weyregg am Attersee (OÖ), Wien und Fellbach. Als 75jährige unternahm sie noch eine Flugreise zu ihrem nach Amerika ausgewanderten Sohn Ernst und verbrachte mehrere Monate in Brooklyn. Jetzt wohnt die betagte Landsmännin bei ihrer in Fellbach verheirateten jüngsten Tochter Aurelie. Zu ihrem Ehrentag fanden sich die in allen Himmelsrichtungen lebenden Kinder, Enkel und Urenkel ein; von den nächsten Verwandten nahmen an dieser Familienfeier ihre Schwester Frau Marie Wokalek geb. Schümichen aus Ödenburg und ihr Neffe Alfred Kuhn aus Wernberg (Kärnten) teil.

Ihren 75. Geburtstag feierte am 8. Oktober 1964 die Landsmännin Marie Petrucsan, verwitwete Buljung und Ochs, geb. Fischer (Bahnhofgasse 33/963), die seit vielen Jahren in Klagenfurt (Kärnten), Birnengasse 14, als Rentnerin lebt.

Lm. Karl Harlacher (Szaszkaergasse 36/396), vormals Weinbauer und viele Jahre hindurch Stadtrat unserer Heimatstadt, feierte am 8. November 1964 seinen 80. Geburtstag. Den Ehrentag verbrachte der Jubilar mit seiner Ehegattin Anna geborene Schmidt sowie mit der Familie des Sohnes Anton und dem Enkelsohn Eduard. Karl Harlacher wohnt bei seinem Sohn, dem Postoberschaffner Anton Harlacher, in 6079 Sprendlingen bei Frankfurt/Main, Sudetenring 4. Der älteste Sohn Karl (1909) ist vor Jahren mit seiner Frau Maria geb. Pöltl und den Kindern nach Venezuela ausgewandert und lebt jetzt in der Siedlung Coloni Turen, wo sich außer ihm noch einige Weißkirchner Familien befinden. Unser Jubilar Karl Harlacher besitzt 7 Enkelkinder und 5 Urenkel, er ist noch sehr rüstig, gesund und wohlauf.

Trauernachrichten

Lm. Karl Spang (Mercygasse 5/1209) ist am 20. Juli 1964 im 60. Lebensjahr in Burgbernheim (Mittelfranken) gestorben. Um den Verstorbenen trauern seine hochbetagte Mutter Witwe Anna Schmidt geb. Trenn, verw. Spang, seine Kinder Grete, Elise und Josef, die Schwester Anna Lina (Schillergasse) sowie eine weitverzweigte Verwandtschaft.

□ Unser Landsmann Anton Spang, geboren am 13. August 1912 (Werschetzergasse 47/1243) ist am 23. Oktober 1964 in Detroit (USA) ganz unerwartet und viel zu früh einem Herzschlag erlegen. Nach Kriegsende hielt er sich vorerst in Deutschland auf, 1951 wanderte er mit der Familie nach Amerika aus und fand in Detroit (Michigan) eine einträgliche Arbeit, erwarb sich ein Wohnhaus und führte mit seinen Familienangehörigen ein arbeitsames und zufriedenes Leben. Zuletzt war er in einer Bierbrauerei beschäftigt. Die Weißkirchner Gastfreundschaft übte Anton Spang auch in Amerika weiter; denn oft geschah es, daß er Landsleuten, die gar nicht zu seiner Verwandtschaft gehörten, Unterkunft und Verpflegung gewährte. Um den Verstorbenen trauern die Gattin Irma geb. Hellebrand mit zwei Töchtern, zwei Söhnen und sechs Enkelkindern, seine noch sehr rüstige Mutter Helene Spang geb. Pöltl, seine Schwester Maria Löffler geb. Spang mit dem Gatten Joschi Löffler, alle in Detroit, sowie die Schwester Juliane Habschied geb. Spang mit ihrem Gatten Josef Habschied in Deutschland. — Von seiner großen Kameradschaft, wie sie früher in Weißkirchen gepflegt wurde, leben jetzt Franzi Blum (Jeanplong) in Singen, Josef Erger in München, Franz Spahl in Haid, Martin Kuhn in Innsbruck und Hans Streiter in Traun.

□ Ganz unerwartet ist der allseits bekannte Lm. Andreas Weiss am 7. September 1964 im 64. Lebensjahr einem Gehirnschlag erlegen. Er wurde im Beisein vieler Landsleute und österreichischer Freunde auf dem Friedhof Ansfelden/Haid beigesetzt. Er war daheim Schlosser und wohnte in der Barraygasse. Andreas gehörte zu jenen, die sich im Herbst 1944 nicht zum Verlassen der Heimat entschließen konnten. Er blieb in Weißkirchen, während seine Ehegattin Eva geb. Harlacher mit den Kindern Karl, Lisa und Mizzi nach Österreich gelangten. Lm. Weiss wurde von der neuen Stadtverwaltung daheim vorerst — ohne Entlohnung — beschäftigt und war daher tagsüber nicht daheim. Als er eines Abends müde von der Arbeit nach Hause kam, war seine Wohnung samt den Kleidern bis auf einen Kasten ausgeräumt worden. Beschwerden hätten wenig genützt und so legte er den leeren Kleiderschrank auf den Fußboden, öffnete die Türen, legte zurückgebliebene Matratzen hinein und schlief so jede Nacht durch zwei Monate in dem Kleiderschrank, bis auch dieser eines Tages „amtlich abgeholt" wurde. Andreas Weiss aber kam schließlich wie die anderen Landsleute in die Internierungslager Weißkirchen und Neusatz. Um dem Hungertode zu entgehen, flüchtete er 1948 zu seiner Familie nach Haid 281, Ansfelden, wo er noch 16 glückliche Jahre bei seiner Familie gelebt hatte. Wenn in der „Weißkirchner Runde" im Gasthaus Hellmayr in Haid Erinnerungen ausgetauscht wurden, erzählte er gerne, vor allem diese Episode. Um den Verstorbenen trauern die Gattin Eva, die verheirateten Kinder Lisa, Mizzi und Karl mit Familien, die Schwester Katharina Ring geb. Weiss, der Schwager Hans Ring mit den Söhnen sowie der Bruder Josef Weiss mit Gattin.

□ Lm. Maria Hellebrand geb. Schubert, geboren am 30. März 1892 (Goethegasse 36/1323), ist am 24. Oktober 1964 nach Empfang der hl. Sterbesakramente gestorben und wurde in Haunstetten bei Augsburg unter großer Anteilnahme der Landsleute zu Grabe getragen. Ihr Gatte Franz Hellebrand (1886) ist knapp vor Kriegsende in der Tschechoslowakei gestorben, die beiden Söhne Franz und Josef Hellebrand sind im letzten Krieg gefallen. Die Verstorbene wird betrauert von der Tochter Maria Kuhn geb. Hellebrand (Lessinggasse 50/1421) mit Familie, jetzt in 8903 Haunstetten, Mühlstraße 26, vom Sohn Robert Hellebrand, dessen Frau Lisa Erger und Kindern sowie von der Schwiegertochter Josefine (Pepi) Hellebrand geb. Böhm und deren Sohn Franz.

In letzter Zeit sind noch folgende Weißkirchner Landsleute in die ewige Heimat eingegangen: Am 15. Jänner 1964 Maria Pillar geb. Gura, 58 Jahre alt, Gattin des Spenglermeisters Josef Pillar, in Essenheim bei Mainz; am 4. Feber 1964 Marie Spahl geb. Penz, 80 Jahre alt, Witwe dem Valentin Spahl (Bahnhofgasse), in Aicha über Vilshofen (Niederbayern); am 11. Feber 1964 Stefan Klein, 68 Jahre alt, Ehegatte der Marie geb. Trenn (Lessinggasse), in Hainstadt bei Hanau; am 25. Feber 1964 Leonhard (Leo) Kuhn-Bohn (Wendelinigasse), 68 Jahre alt, Ehegatte der Anna geb. Hammer, in Wien; am 4. März 1964 Susanne Kuhn, 77 Jahre alt, Witwe des Hans Kuhn, Maurer (Postfeldgasse), in Haid (Oberösterreich); am 16. Feber 1963 Karl Mayer (Sterngasse), 62 Jahre alt, Ehegatte der Eva geb. Faul, in Kolbnitz (Kärnten); am 20. März 1964 Anton Schröck (Lessinggasse), Tischlermeister, 75 Jahre alt, Ehegatte der Juliana geb. Fischer, in Weißkirchen; am 21. März 1964 Josef Pecho (Goethegasse), Riemer- und Sattlermeister, 77 Jahre alt, Ehegatte der Josefine geb. Harlacher, in Weißkirchen; am 4. April 1964 Josef Trenn (Lessinggasse), 65 Jahre alt, Ehegatte der Anna geb. Geringer, in Bad Dürkheim (Rheinpfalz); am 22. Juni 1964 Juliana Amon (Bahnhofgasse), ledig, 43 Jahre alt, in Bayreuth; am 12. Oktober 1964 Rudolf Schmidt (Barraygasse), Maurer, 74 Jahre alt, Ehegatte der Anna geb. Ritschi, in Weißkirchen.